

## Frauen als Kriegsbeute

Mit der Kampagne „Im Einsatz für Frauen in Kriegs- und Krisengebieten“ will die Frauenrechtsorganisation medica mondiale e. V. auf das Problem der Massenvergewaltigungen in Kriegsgebieten aufmerksam machen und zu mehr Unterstützung für betroffene Frauen und Mädchen aufrufen.

Dr. Monika Hauser, Gründerin von medica mondiale und Trägerin des Alternativen Nobelpreises 2008, präsentierte auf dem Münchener Marienplatz eine Installation mit 36 Schaufensterfiguren. Die Figuren stehen symbolisch für die unzähligen Frauen, die in jedem Krieg sexualisierte Gewalt erleiden müssen. Sie tragen T-Shirts mit der Aufschrift „Kriegsbeute“ und auf der Rückseite stehen Zitate von vergewaltigten Frauen wie zum Beispiel von einer Liberianerin: „Der Schmerz in der Seele raubt mir meine Zunge“.

Seit über 15 Jahren setzt sich die gemeinnützige Organisation medica mondiale für traumatisierte Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten ein. Neben gynäkologischer Versorgung, psychosozialer und rechtlicher Unterstützung werden auch Programme zur Existenzsicherung angeboten. Hauser und ihre 30 Mitarbeiterinnen in Köln und zirka 180 einheimische Mitarbeiterinnen in den Krisengebieten versuchen eine ganzheitliche Hilfestellung zu geben. Die Arbeit des Vereins kann finanziell und auch mit aktiver Beteiligung unterstützt werden.

Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite [www.medicamondiale.org](http://www.medicamondiale.org) und auf der Kampagnenseite [www.im-einsatz.org](http://www.im-einsatz.org).

*Jodok Müller (BLÄK)*



Dr. Monika Hauser, medica mondiale; Christine Strobl, 2. Bürgermeisterin München (SPD); „Kriegsbeute-Aktionspuppen“; Beatrice Rodenstock, Kampagnenbotschafterin und Unternehmerin und Dr. Maria E. Fick, Menschenrechtsbeauftragte der Bayerischen Landesärztekammer (v. li.).

## Treffen mit den bayerischen Berufsverbänden



Mitte Mai lud die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) die Berufsverbände in Bayern zu einem Gedakenaustausch ins Ärztehaus Bayern. Bei diesem zweiten Treffen – das erste fand im September 2008 statt – standen die Themen GOÄ-Novelle, Honorarreform und Gesundheitsfonds sowie weitere Aspekte der aktuellen Gesundheitspolitik auf der Agenda, die mit den rund 20 Gästen diskutiert wurde.

*Dagmar Nedbal (BLÄK)*

### Fragen-Antwortfeld (nur eine Antwort pro Frage ankreuzen):

	a	b	c	d	e
1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
6	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
9	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
10	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Auflösung der Fortbildungsfragen aus Heft 5/2009, Seite 221 ff.

Alle Fragen bezogen sich auf den Artikel „Neues aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie“ von Dr. Franz Joseph Freisleder und Dr. Dieter Schlamp.

Wenn Sie mindestens sieben der zehn Fragen richtig beantwortet haben und diese bis zum Einsendeschluss bei uns eingegangen sind, gibt es von uns zwei Fortbildungspunkte. Drei Punkte erhalten Sie, wenn Sie alle zehn Fragen richtig beantwortet haben. Gleiches gilt, wenn Sie die Fragen online beantwortet und uns diese zum Einsendeschluss gesandt haben.

Insgesamt haben über 1.400 Ärztinnen und Ärzte einen ausgefüllten Fragebogen eingereicht.



## Bundesverband der Freien Berufe

### Oesingmann: „Ausbilden lohnt sich – Machen Sie mit“

Anlässlich des Tages des Ausbildungsplatzes bittet der Bundesverband der Freien Berufe (BFB) alle Freiberufler, auch in diesem Jahr nicht in ihrem Ausbildungsengagement nach-

zulassen und so viele Ausbildungsplätze wie möglich anzubieten: Demographisch bedingt werde die Zahl der Bewerber in den nächsten Jahren drastisch zurückgehen. Es drohe auch für die Praxen und Kanzleien der Freiberufler ein massiver Fachkräftemangel. Daher werden alle Freiberufler auch in diesem Jahr gebeten, wieder möglichst viele Ausbildungsstellen anzubieten: „Bilden Sie heute die jungen Menschen aus, die Sie morgen dringend benötigen“, so der BFB.

Freiberufler übernehmen nicht nur eine gesellschaftliche Verantwortung gegenüber den Jugendlichen. Selbst auszubilden lohne und rechne sich auch betriebswirtschaftlich, wie eine aktuelle Studie des Bundesinstituts für Berufsausbildung gerade erneut belegt: Schon in der Ausbildungszeit sind die Auszubildenden produktiv und tragen zum reibungslosen Ablauf in der Praxis und Kanzlei bei. Diese Investition zahle sich besonders aus, wenn die Auszubildenden anschließend auch übernommen wer-

den. Denn durch eigene Ausbildung würden Kosten, die durch Fehlbesetzungen und Einarbeitung externer Fachkräfte entstehen, reduziert.

*Dagmar Nedbal (BLÄK)*

### Versorgungskonzept zur flächendeckenden Epilepsieversorgung in Franken

Die Arbeitsgemeinschaft für Epilepsie Franken (AGEF), gegründet 2008, hat sich als wichtige Aufgabe die Entwicklung und Realisierung eines flächendeckenden Epilepsieversorgungskonzeptes in Franken zum Ziel gesetzt. Durch die Vernetzung professioneller und sektorübergreifender Kompetenz in der Region und die Nutzung von Synergien soll eine optimale Patientenversorgung aus medizinischer und ökonomischer Sicht erreicht werden. Alle Beteiligten in dieser Gemeinschaft verstehen

sich als Partner in der Patientenversorgung. In einem ersten Schritt stellt die AGEF regionale Versorgungsschwerpunkte verschiedener Einrichtung zur Epilepsieversorgung vor. Dadurch soll eine zielgerichtete Patientenweisung von niedergelassenen Neurologen, Hausärzten, sozialmedizinischen Stellen sowie internistischen Abteilungen und Altersheimen erreicht werden.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.epilepsiezentrum-erlangen.de](http://www.epilepsiezentrum-erlangen.de).

Jodok Müller (BLÄK)

merinnen und Teilnehmern im idyllischen Bad Bayersoien Themen wie „Erfolgreicher Umgang mit Schadensereignissen aus ganzheitlicher Sicht eines Krankenhauses am Beispiel eines konkreten Schadenfalles“, oder „Risikomanagement im klinischen Alltag: Risikoidentifizierung“. Besonderes Augenmerk galt wieder der Erarbeitung spezieller „Werkzeuge zur persönlichen Risk-Management-Ablaufliste“. Gerade auch der interdisziplinäre Ansatz des Seminars mit Themen wie „Was kann die Medizin aus der Fliegerei lernen?!“ oder „Kommunikation im

Krisenfall – Erstellen einer Presseinformation“ kamen gut an. Patientenanwälte aus Österreich zeigten „Modell und Möglichkeiten“ des Risikomanagement im klinischen Alltag auf und referierten zum konkreten Verhalten im Schadensfall. Neu für viele waren auch das „Crew-Ressource-Management“ und das Moderieren einer „Morbidity-/Mortalitykonferenz“. Beispielfhaft dargestellt wurde das „St. Galler CIRS-Konzept®“ der gemeldeten Zwischenfälle.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

## 10 x Patientensicherheit – Risikomanagement

Zum zehnten Mal fand Mitte Mai die Fortbildungsveranstaltung „Patientensicherheit – Risikomanagement: Umgang mit Fehlern in Klinik und Praxis“ der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) mit einem Mix aus Vorträgen sowie Einzel- und Gruppenarbeit statt. Namhafte Referenten erarbeiteten mit den elf Teilneh-

### Patientensicherheit: Hilfreiche Hinweise der BLÄK für Klinik und Praxis

CIRRNET: Ein Netzwerk aus 24 Schweizer Spitälern hat zum Ziel, überregionales Lernen aus (Beinahe-)Fehlern zu ermöglichen, erkannte und überregional relevante Problemfelder gemeinsam zu bearbeiten, Wissen auszutauschen und zu verbreiten sowie dadurch die Patientensicherheit in den Gesundheitsinstitutionen zu fördern: [www.cirnet.ch](http://www.cirnet.ch)

„Quick Alert“ informiert hier zu ausgewählten, kritischen Ereignissen momentan ca. fünfmal pro Jahr: [www.cirnet.ch/index.asp?PID=10245](http://www.cirnet.ch/index.asp?PID=10245)

Weitere Hinweise zum Thema Patientensicherheit finden Sie auf [www.blæk.de](http://www.blæk.de) → Qualitätsmanagement → Patientensicherheit

Andrea Lutz (BLÄK)

## Zweistufige Registrierung des Onlinezugangs zum „Meine BLÄK“-Portal

